

Auf daß in Allem Gott verherrlicht werde!

St. Peters Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeite!

23. Jahrgang No 25

Münster, Eschl., Donnerstag, den 29. Juli 1926

Fortlaufende No. 1169

Welt-Rundschau.

Inflation einst und jetzt

Hätten die Menschen nicht ein gar so kurzes Gedächtnis und wären sie nicht gar so unvernünftig selbstständig, so könnte man erwarten, daß die Franzosen jetzt an die Geschichte Deutschlands beim Herinbreiten der deutschen Inflation, sowie an die Rolle denken würden, welche Frankreich dabei gespielt hat. Da gäbe es vieles zu lernen, was ihnen helfen würde, die finanzielle Krise leichter zu ertragen und schneller zu überwinden.

Damals wurde in verschiedenen Weltteilen, zumal auch in Frankreich, vieles über die hinterlistige Schlanke geschrieben, mit der das deutsche Reich die Inflation selbst inszeniert habe, um ihre Gläubiger durch Ausbezahlung wertloser Papierfetzen loszuwerden: es wurde ausgerechnet, um wie viel reicher Deutschland dadurch geworden sei. Die Inflation wurde geradezu als ein Segen für Deutschland dargestellt. Würde davon jetzt auf den verunsicherten Franzosen die Anwendung gemacht, so müßte sich Frankreich über die herbeibringende Inflation freuen, statt sich so furchtbar darüber aufzuregen. Oder gehört etwa diese Aufregung zum Spiele, wird sie etwa bloß vorgekauft, um die Welt über Frankreichs geheime Freude zu täuschen? So hat man früher vielfach die Erregung in Deutschland gedeutet.

Durch den Ruhrkampf, durch alle möglichen und unmöglichen Forderungen der Besatzungsmächte und Kommissionen und sonst auf vielerlei Weise, gar nicht zu reden vom "Vertrag" von Versailles und dessen Auswirkungen, hat Frankreich einen Eisenanteil an der Entwertung der deutschen Mark genommen. Doch jede Bedeutung von deutscher Seite, als seien auswärtige Ursachen der Inflation an der Arbeit, wurde stets als Verleumdung zurückgewiesen. Jetzt finden die Franzosen die für den Ruhrkampf verantwortlichen Schuldigen nicht zu Hause, wo sicherlich die Schuldigen seien, sondern draußen, besonders in Amerika und England, die ihnen so viel Geld geboten haben und nun wenigstens einen Teil davon wieder zurück haben wollen. Oben diese lassen sie nun Paraden vor Kriegsruhmehrer abhalten, sie inoffizieren und verprügeln jetzt ihre Leutnants in Paris. Wo bleibt da die Kommenz?

Eine Folge der beginnenden Inflation ist es, wie es die Folge der deutschen Inflation war, daß Fremde mit valutastarken Gelde jetzt in Frankreich spottbillig leben und einkaufen können. Das zieht große Scharen v. Fremden an, die ein Prasserleben führen, natürlich auf Kosten des französischen Nationalreichtums. Den ungeheuren Jörn der Franzosen könnte man nachfühlen, wenn die deutsche Inflation nicht vorangegangen wäre und die Franzosen sie nicht so weidlich ausgenützt hätten. Während die meisten Pariser Zeitungen gegen die selbstthätigen Fremden losziehen und das Volk dagegen aufheben, suchen einige derselben die Massen zu beruhigen, und ein Blatt hatte sogar den Mut, seine Landesleute daran zu erinnern, daß sie während der deutschen Inflation alle möglichen Wertfächer fast für nichts aus Deutschland fortgeschleppt haben.

Jetzt ist Poincaré wieder an der Spitze der Regierung, jener Mann,

der an dem Unglück Frankreichs und Europas die Hauptschuld trägt. Doch er immer noch seine Rolle nicht ausgespielt hat, beweist, wie wenig die Franzosen die Geschichte der letzten 20 Jahre kennen. Würde es sich nicht um das Wohl Frankreichs und damit zusammenhängend um das Wohl des übrigen Europas handeln, so könnte man mit großer Schadenfreude dem Schauspiel zusehen, wie Poincaré vergebliche Anstrengungen machen wird, die von ihm eingebrachte Suppe auch selbst auszulöffeln.

Der Fall des Kabinettes Briand - Caillaux

Briands zehntes Kabinett gehört nun auch der Vergangenheit an. Bei dem schnellsten Tempo, mit dem seit jützigen Kabinette wechselte, kam er jedoch getrotzt herein, daß er es noch auf ein Tausend bringen wird - vorausgesetzt, daß ihm nicht endlich der Appetit sich verliert. Mit Briand ist kein harter Mann, der Finanzminister Caillaux, gefallen. Caillaux sah die einzige Hoffnung für die Sanierung der französischen Finanzen darin, daß die Regierung freie Hand bekäme und ohne Befragen des Parlamentes vorangehen könne. Sein erster Schritt wäre dann die Ratifizierung der Schuldenabkommen mit England und den vier Staaten und die daraus folgende Festigung des französischen Kredits gewesen. Mit Hilfe auswärtiger Anleihen wollte er dann die Währungsstabilisierung. Mit dieser Forderung trat er am 17. Juli vor die Kammer. Doch bei der Mehrzahl der Mitglieder fragte es sich nicht um das Wohl und Wehe des Vaterlandes, sondern einzig und allein um das momentane Parteiinteresse. Die Forderung Caillaux' wurde trotz feigen und des Premiers Argumenten mit 288 gegen 213 Stimmen verworfen. Aus diesem Mißtrauensvotum zog das Kabinett die logische Folgerung und dankte ab.

Kurz vor dem Rücktritt des Kabinetts hatte Caillaux seinem Lande durch das Schuldenabkommen mit England nach einem großen Dienst erwiesen. Dasselbe ist für Frankreich bedeutend günstiger, als das vorhergehende gewesen war, nicht so sehr wegen Zahlen, sondern die dem Abkommen angehängten Klauseln betriffen. Darin soll Frankreich im ersten Jahre 4, im zweiten 6, im dritten 8, im vierten 10 und nachher bis zum Jahre 1957 jährlich 12 1/2 Millionen Pfund Sterling bezahlen; von da an aber für 31 Jahre 11 Millionen jährlich. Daran schließen sich aber zwei wichtige Bedingungen. Erstens, sollte Deutschland mit seinen Reparationszahlungen im Rückstand bleiben, so soll das Abkommen revidiert werden; zweitens, sollten die Zahlungen eine Schwächung des Franken verursachen, so soll für dieselben ein Aufschlag gewährt werden. Noch vor kurzem waren von England dieselben Bedingungen dem Finanzminister Peret vorgeworfen worden. Amerika hat sich bisher konsequent geweigert, auf ähnliche Bedingungen einzugehen. Interessant ist hierbei das große Gewicht, das Frankreich auf die Möglichkeit legt, daß Deutschland eines schönen Tages seinen Zahlungen nicht nachkommen könne. Sie haben es sich jedenfalls längst ausgerechnet, daß dieser Fall mit der Zeit nicht nur eintreten mag, sondern naturnotwendig eintreten muß.

Nach Briand: Herriot und Poincaré

Es ist kaum der Mühe wert zu erwähnen, daß Eduard Herriot, der Führer der Radikalen, der schon einmal als Nachfolger Poincarés für eine Zeitlang Premier gewesen war und weil Frankreich sonst natürlich keine drückenden Sorgen hatte, fleißig in Kulturkampf machte, am 19. Juli als Nachfolger Briands ein neues Kabinett bildete. Er hatte kräftig mitgeholfen, Briand zu überreden und jagerte nicht auf Ansuchen des Präsidenten dessen Platz einzunehmen. Übermüdet schnell gelang ihm die Bildung des Kabinetts. So groß kein Selbstvertrauen, so gering war das Vertrauen sowohl des Volkes als des Auslandes auf seine Fähigkeit. Alles sprachte gegen seinen schnellen Sturz. Sein Programm war: Keine Inflation - alle Schulden müssen bezahlt werden - keine auswärtigen Anleihen - das Land muß sich selbst retten - überall strenge Sparmaßnahmen. Damit trat er am Abend des 21. Juli vor die Kammer. Den Abgeordneten aber erging es vor dem Schuldenbezahlen, vor der Selbsthilfe durch neue Steuern und vor der Sparmaßnahme. Mit 296 gegen 237 gaben sie ihm den Abschied.

Nach dem Sturz Briands und Caillaux' schrieb das "Journal" von Paris, das Publikum zeige sich nicht ohne Interesse an der Situation; Frankreich müsse eine Regierung haben, ohne Unterbrechung, wer an der Spitze bleibe; die Kammer müsse aufhören, Klatsche wie Strohfeuer zu machen; das Spiel sei gefährlich und könnte sich leicht auf die Straße ausbreiten. Zu keiner Zeit griff Präsident Doumergue nach einem vermeintlich starken Mann und vertrat ihm die Rettung des Vaterlandes an - Raymond Poincaré.

Als Poincaré bei der letzten Kabinettbildung Briands Aussicht hatte, in das "nationale" Kabinett aufzunehmen zu werden, das dieser bilden wollte, gab er demselben den ehrenvollen Namen "heilige Allianz". Sie wäre, namentlich mit ihm in ihrer Mitte, so heilig gewesen wie der heilige "heilige Caillaux" der Italiener vom Jahre 1915. Doch es wurde nichts daraus. Unterdessen hat Poincaré durch Selbstverleumdung nachdrücklich eingewiesen, unpassend dieser Name für irgend etwas wäre, wenn er in Verbindung stünde. Sein eigenes Kabinett ist, das wirklich national ist, und fern es sich alle Parteien repräsentiert, heißt er nicht mehr "heilige Allianz". Aber als hochtrabender Phrasendreschler mußte er für das Stündlein seiner Zerkünder einen schönen Namen haben, bei der gedankenlosen Masse zieht es etwas. So nannte er es "das Kabinett der nationalen Versöhnung".

Poincaré u. sein Kabinett

Wenn politische Pflicht und lange Übung darin Frankreich retten kann, dann ist es jetzt in den bösen Sünden. Nicht nur ist Poincaré an der Spitze der Regierung, welcher schon dreimal Premier und einmal Präsident gewesen war, welcher den Weltkrieg eingeleitet und bei dem daraus folgenden Untergang Europas als der einzige unter den "Großen" seiner Zeit sich gerettet hat, welcher, wie man sagt, in allen Köpfen gewachsen ist. Er hat auch ein Kabinett, das fast ausschließlich aus alten, berühmten Politikern besteht. Sechs Mitglieder derselben sind frühere Premiers, der einzige Neuling, Fallières, ist der Sohn eines ehemaligen

Präsidenten. Alle übrigen waren wenigstens einmal schon Minister. Poincaré übernahm neben dem Premierposten noch das Ministerium für Finanzen und für vermehrte Ausgaben. Die anderen Minister sind Barthou, Serret, Briand, Tardieu, Bokanowski, Perrier, Painlevé, Renaux, Herriot, Marin, Lucille, Fallières. Briand ist Auslandsminister, wogegen er durch lange Erfahrung wohl der geeignetste Mann ist. Painlevé ist wieder Kriegsminister und findet sich in seinem Fache völlig zu Hause. Herriot hat das Ministerium des öffentlichen Unterrichts, worin er seinen natürlichen Platz zum Kulturfürsten nach Herzenslust spielen kann. Die Chiffrierer und Lothringier fehlen ihm noch von früher her.

Am 27. Juli erschien Poincaré mit seinem Kabinette vor der Kammer und legte sein Programm dar. Dabei bildete seine neuerfindende Phrasologie die nationale Versöhnung" die Einsetzung und der Vorwettbewerb der modernen Güter "Paternalismus" den Schlüssel, Tagelöhner und die tiefe Überzeugung aus, daß die französischen Finanzen sich schnell bessern und der schwache Kronen sich stärken ließe. Doch seien keine übrigen Sparmaßnahmen und Steuern, direkte sowohl als indirekte, unbedingt notwendig. "Rechtsnachrichten zufolge soll Poincaré beabsichtigen, von Parlamente für die Regierung eine zweijährige Aktionsfreiheit in Finanzen zu verlangen, also eine Art von "Lettur" nach zwei Wochen. D. h. nach Annahme seiner Vorläufe, soll das Parlament bis zum Herbst in Ferien geschickt werden; die Rehabilitation der Schuldenabkommen mit England und den vier Staaten soll bis zur Herbstpause verschoben werden.

Wie aerifizierter Reue wird die Welt die Vorgänge in Paris verfolgen. Paris steht gegenwärtig im Mittelpunkt des Weltinteresses.

Abriistung?

Bei der großen Bedeutung, die gerade jetzt den Vorkommnissen in Frankreich zukommt, treten gegenwärtig alle überlieferten Ereignisse der Welt zurück. Zum Selbstverleumdung oder um die Aufmerksamkeit der Welt und vor allem Deutschlands von etwas anderem abzulenken - haben die Alliierten einen Leidsamen ausgearbeitet und bemühen sich, ihm wieder Leben einzublasen. Es handelt sich um die Abriistung oder vielmehr Entwaffnung Deutschlands. Diese Frage wurde allgemein als lot und bestritten betrachtet, da in der Tat Deutschland längst über die Waffen abgerüstet hat. Doch der unglückliche General Camille Beld, der Präsident d. internationalen Militärkommission, fand noch launig zu tun, wobei ihm Vorwissen nach beifällig war, nach ein wenig später in dieser Mission. Das ohne Mißtrauen gar nicht denkbar wäre, und fandte eine Note mit neuen Abriistungsforderungen an Deutschland. Hierauf wurde Aufkommener Chamberlain im englischen Unterhaus befragt, ob die Lage in Deutschland bezüglich der Entwaffnung völlig zufriedenstellend sei. Woran die hier mit wahrer Schermiene hinter den sich viel Geheimnisvolles verhalten ließ, antwortete: "Zu meinem Bedauern muß ich dies verneinen."

Letzten November wurde in einer Note des Botschafterrates der allmögliche Abbau der Besatzungsstruppen im Rheinlande vorgeschrieben. In den noch besetzten Teilen standen vor

Die Autonomiebewegung in Elsaß-Lothringen.

Mit wachsender Energie kämpfen seit 6 Jahren die elsaß-lothringischen Autonomie für die Wahrung der Heimat und Volkserede der Elsässer und Lothringier. Sie kämpfen gegen die Franzisierung des Landes, sie verteidigen das Recht auf die deutsche Muttersprache und auf die eigene Kultur und forderten deshalb die provinziale Autonomie als Mittel zum Schutz der elsaß-lothringischen Kultur und als Garantie gegen die politische Überfremdung, die seit dem Friedensvertrag den Verhältnissen der Verwaltung in Straßburg zusehends fördert. Die Bewegung war nicht gegen Frankreich gerichtet, wohl aber gegen die französische Verwaltung, deren langsame, schwerfällige und kostspielige Arbeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung genügt, um die Autonomiebewegung zu rechtfertigen. Außerdem muß man der französischen Verwaltung unzulängliche Mittel und die Anwendung unethischer Mittel vorwerfen. Seit dem letzten Jahre, hat dem Staat und Verwaltung für den elsaß-lothringischen Staat die frühe Straßburg und die elsaß-lothringische Bevölkerung die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, was die Franzosen nicht tun wollen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen. Die elsaß-lothringische Bevölkerung hat sich in der letzten Zeit in der elsaß-lothringischen Verwaltung kooperativ zu zeigen begonnen.

(Fortsetzung auf Seite 4.)

(Fortsetzung auf Seite 1.)